

oder ob alle so singen, kann ich nicht sagen, da die ersten zwei Vögel, nachdem ich sie erhalten, gleich präparirt wurden.

Der lebende Vogel ist sehr zahm und gedeiht bei Kanariensamen sehr gut. In der Mauserperiode reiche ich ihm frische Ameiseneier, was wohl dazu beiträgt, dass sein Gefieder keine Veränderung in der Farbe nach der Mauser erleidet, trotzdem der Vogel drei Jahre in der Gefangenschaft zugebracht hat.

Er singt sehr fleissig; beginnt Mitte November und endet erst Anfang Juli.

Die Maasse eines Vogels, der d. 23. Decbr. 85 getödtet wurde sind folgende: (Engl. Zoll)

Länge von d. Schnabelspitze bis Schwanzende 5'—5"

Flügelspannung 8'—3"

Moskau, d. 30. December 89.

Ornithologische Notizen.

Von

Ernst Hartert.

1. Notizen über Sperbereulen.

Im Bericht über die (XIV.) Jahresversammlung zu Münster i. W. habe ich bei Gelegenheit der Besichtigung der schönen und hochinteressanten westfälischen Provinzialsammlung gesagt, dass „eine wohl durch Versehen hineingerathene *Nyctea nisoria* als bei Königsberg i. Pr. erbeutet, weil in der typischen Art des Präparator Künow ausgestopft, erkannt wurde“. Hierzu muss ich bemerken, dass Herr Künow eine ganze Anzahl Sperbereulen vor meinen Augen ausstopfte und ich seine Art, bis auf Sitzholz und Untersatz, ziemlich genau kenne. Beim Niederschreiben obiger Notiz war mir indessen Prof. Altum's Mittheilung im J. f. O. 1863 S. 107 entgangen, wo er sagt: „Bei den Bekassinenjagden war sie früher in Westfalen von jetzt älteren Herren gar nicht so selten gesehen, einzeln auch geschossen. Die Beschreibung ihres Aeussereu wie ihres Betragens lassen an der Determination nicht den mindesten Zweifel übrig. Ich selbst erhielt sie im October 1842 (oder 43).“

Hiernach dürfte es keinem Zweifel unterliegen, dass jene Sperbereule als Ersatz für jenes 1842 (oder 43!) vorgekommene

Stück aufgestellt ist, welches vielleicht anderswo oder gar nicht aufbewahrt ist. Das Vorkommen in Westfalen ist hierdurch festgestellt, obgleich ich an den von alten Jägern gegebenen „Beschreibungen des Aeusseren und Betragens“ starke Zweifel hege. Dem Aufenthalte in Wiesen oder Sumpf, — denn es heisst bei Bekassinenjagden! — nach möchte ich mit Bestimmtheit glauben, dass jene Beschreibungen sich nicht auf die Sperbereule bezogen, denn die Sperbereule ist ein Waldbewohner, zudem so äusserst wenig scheu, dass ihrer bei häufigem Vorkommen auch gewiss viele erlegt wären.

An obiges Vorkommen 1842 (oder 43!) in Westfalen knüpfe ich an, dass sich im Senckenbergischen Museum zu Frankfurt a/Main ein im August 1865 bei Niederhöchstadt bei Frankfurt vom Inspector Mühlig geschossenes Stück befindet. Da es von dem Schützen selbst mit vielen andern ausgestopften, von ihm selbst erlegten, Vögeln anno 1872 dem Museum geschenkt und an der Unterseite des Brettes in der Handschrift des glücklichen Schützen die Notiz trägt: „bei Niederhöchstadt August 1865 erlegt von I. G. H. Mühlig“, so gehört es zu den seltensten Stücken der Lokalsammlung.

Zu der Notiz von Werner und Leverkühn, J. f. O. 1880 Seite 358, 359, muss ich bemerken, dass aus der Beobachtung mit Sicherheit hervorgeht, dass die Berichterstatter nicht die Sperbereule gesehen haben. Nach dem constatirten Vorkommen in Braunschweig, Westfalen, bei Cassel, bei Frankfurt a. M. u. a. Orten würde ja das Vorkommen daselbst nicht wunderbar sein, aber die angeführten Beobachtungen sprechen durchaus dagegen. Zunächst sitzt sie nicht im *Carex arenaria*, sondern in Bäumen, denn sie ist ein Waldvogel. Ferner ist sie nicht, wie geschildert, sehr scheu, sondern im Gegentheil sehr vertraut, ja geradezu dummdreist! Vergl. Vater Brehm's vortreffliche Schilderungen, Robitzsch's sorgsame Notiz J. f. O. 1888 S. 358 (gerade über den ganz entgegengesetzt lautenden Mittheilungen über die Kieler Pseudonisorina) und meine Beobachtungen in „Feinde der Jagd“ S. 66, 67. Die Flugweise ist nicht im mindesten nachtschwalbenartig, im Gegentheil durch ihre nicht langen, aber spitzen Flügel an die Flugweise des Merlin und Sperbers erinnernd, von der anderer Eulen abweichend. Dem bei *Asio accipitrinus* so sehr beliebten Fluge von den Dünen auf das Meer hinaus, wozu sich die Sperbereule wohl kaum hätte zwingen lassen, nach möchte ich trotz des Protestes hiergegen eine Verwechslung mit der Sumpfohreule für höchst wahrscheinlich halten.

Die Sperbereule pflanzt sich im Norden in den Wäldern von Aspen, Birken und Ellern fort. Ihr Nisten in Preussen ist durch Löffler und Ehmeke festgestellt, aber es ist wohl möglich, dass zur Zeit nur noch sehr vereinzelt oder gar keine dieser Eulen mehr in Preussen horsten, seit durch die rationelle Forstwirtschaft mehr und mehr die alten Aspen schwinden, deren Höhlungen auch *Syrnium uvalense* liebt.

Zur Nomenclatur bemerke ich, dass einzig und allein *Surnia ulula* (L.) nach den neueren Principien der Namengebung, gegen welche fernerhin sich zu sträuben einer einheitlichen Entwicklung derselben nur hinderlich ist, richtig ist, während die nordamerikanische Subspecies als *Surnia ulula caparoch* zu bezeichnen ist. —

2. Vorläufige Notiz über *Galerida rüppelli* Hartert nov. spec.

In der Sammlung des Senckenbergischen Museums fand ich zwei aus Abyssinien stammende Haubenlerchen, die als *Galerida abyssinica* Bp. bezeichnet waren. Indessen ist Bonaparte's Beschreibung: „*Similis praeced. at distincta colore deserti sequentis*“, durchaus nicht auf diese Stücke zu beziehen, denn dieselben sind keineswegs wüstenfarbig, sondern gerade sehr dunkel. Ich glaubte, Homeyer habe in der im J. f. O. beschriebenen *G. myrocristata* (*microcristata*?) vorliegende Form vor sich gehabt, aber die Angabe, dass bei dieser „erheblich kleineren Art die Mittelzehe die der viel grösseren *cristata* an Länge übertreffe“, widerspricht dem. Die Stücke sind fast so gross wie *cristata*, die Zehen eher kürzer, als bei *cristata*. Auch die Nr. 14,880 des Berliner Museums kann nicht hierher gehören, da nach Homeyer ihre erste Schwinge kürzer ist, auch kann sie nicht den Namen *abyssinica* führen, da, wie ich gezeigt habe, *abyssinica* Bp. wüstenfarbig ist und, soweit ich ermitteln kann, eine *Galerida abyssinica* Rüpp. überhaupt nicht existirt. Rüppell hat nur eine „*Alauda cristata ex Abyssinia*“ erwähnt, worunter er wahrscheinlich vorliegende Stücke begriff. Er vereinigte auch die total verschiedenen, in zwei typischen Stücken im Mus. Senckenb. befindlichen *G. macrorhyncha* Tristr. mit *G. cristata*. Die *Al. arenicola* Blanf. ist ebenfalls hellfahl, so dass ich meine 2 Exemplare auf keine der beschriebenen Arten beziehen kann. Ich benenne sie zu Ehren Ed. Rüppell's, dem das Senckenb. Museum so reiche Schätze verdankt, und von dessen zweiter Expedition sie her stammt. Die Diagnose lautet: *Galerida, G. cristatae*

similis, rostro minore, crista brevior, colore obscuriore, prima remige longiore haud difficile distinguenda.

al.: 10,4, culm.: 1,4, tars.: 2,5, caud.: 6,7 cm.

Hab.: Simen in Abyssinien.

Eine genaue Beschreibung erscheint in den Schriften der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft.

3. *Otocoris berlepschi* Hartert nov. spec.

Diagn.: *Otocoris*, pileo toto, penicillis brevibus, regione ophthalmica et parotica, gutture pectoreque nigris; notaeo, corporis lateribus, subcaudalibus plus minusve pallide rufis; gastraeo medio sordide albido; remigibus fumosis, pogonio externo canescente, primae remigis pogonio externo non albo; cauda fumoso-nigricante, colore albo nullo.

al.: 10,6, culm.: 1,2, caud.: 7, tars.: 2,2 cm.

Hab.: „Caffraria.“

Diese prachtvolle neue Ohrenlerche, die in ihrer Schnabelgestalt mit *Otocoris bilopha* (Temm.) übereinstimmt, in ihrer Grösse der *O. alpestris* nahekommt, in der Färbung mit keiner der bekannten Arten Aehnlichkeit hat, erlaube ich mir zu Ehren meines hochverehrten Freundes, Föhr. H. von Berlepsch, der mich bei der Durcharbeitung der amerikanischen Schreibvögel und Kolibris des Senckenbergischen Mus. mit seinen reichen Kenntnissen, Literatur und Vergleichsmaterial unterstützte, zu benennen.

Eine eingehende Beschreibung wird in den Schriften der Senckenbergischen Gesellschaft von mir veröffentlicht werden, worauf ich verweise.

Die Vögel von Kamerun.

Von

Dr. Ant. Reichenow.

Durch die politischen Verhältnisse hat das Kamerungebiet in Westafrika für die Ornithologen Deutschlands jetzt ein erhöhtes Interesse gewonnen. Nachdem auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes des deutschen Reichs mehrere wissenschaftliche Stationen daselbst errichtet worden sind, stehen auch Fortschritte in der Erforschung der Vogelwelt des Landes zu erwarten. Da eine